

**Lucian-Bloga-Universität Sibiu/Hermannstadt**  
**Fakultät für Philologie und Bühnenkünste**  
**Lehrstuhl für Anglo-Amerikanische und Germanistische Studien**  
**Fachrichtung: Germanistik**  
**Doktorandin: Ramona Stephan**

## **Studien zur Motivik in den Volksmärchen der Sachsen und der Rumänen in Siebenbürgen**

**Schlüsselworte:** rumänische und sächsische Märchen aus Siebenbürgen, Märchenmotivik, Märchensammler und -sammlungen, komparatistische Analyse von Märchenmotiven, Interkulturelle Beziehungen

### **Zusammenfassung**

Die von den Romantikern entwickelten Ideen der Natur- und Volkspoesie bewirkten ein bis heute andauerndes Interesse an der Volksdichtung. Der in dieser Zeit geprägte Begriff der Naturpoesie war für die Gebrüder Grimm der Ausgangspunkt ihres gemeinsamen Wirkens. Es wird damit deutlich, dass der Begriff des Märchens schon früh, seit der Romantik, erforscht und geprägt wurde, und aufgrund dessen vielgestaltige und weit konturierte Inhalte besitzt.

Die Sammlung der Brüder Grimm wurde aufgrund ihrer Erfolgsgeschichte in der Folge zum Modell und damit zum Ausgangspunkt für das Schaffen anderer europäischer Märchensammler und auch für die ersten Sammler rumänischer und siebenbürgisch-sächsischer Volkserzählungen.

Die vorliegende Arbeit hat die vorrangige Aufgabe komparatistisch zu erkunden und darzustellen, inwieweit auf der Motivikebene die Zaubermärchen der Sachsen und Rumänen in Siebenbürgen sich gegenseitig beeinflusst haben:

Ist es möglich, dass die Siebenbürger Sachsen ihren Märchenschatz aus ihrer Urheimat mitgebracht haben? Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit den Märchen der Rumänen in Siebenbürgen? Oder kann man die Aussage von Adolf Schullerus unterstützen, dass hier tatsächlich eine „Art von Gütergemeinschaft“ zwischen den Märchen der Siebenbürger Sachsen und der Rumänen aus Siebenbürgen vorliegt?

Die Verwendung der verschiedenen Motive - magische Motive, Jenseitsmotive, stumpfe und profane Motive - wird daher beispielhaft anhand von rumänischen und sächsischen Märchen aus Siebenbürgen verdeutlicht. Für die komparatistische Bearbeitung wurden Märchen herangezogen, die fast zur gleichen Zeit gesammelt wurden und auch zu Lebzeiten der Sammler erschienen sind. Dieser Umstand war für die Untersuchung der Motivik in diesen Märchen von besonderer Bedeutung, sowie die Umwelt in welcher die Märchen gesammelt, und dass sie von den siebenbürgischen Sammler nahezu unbearbeitet erfasst wurden.

International verbreitete Stoffe wie Märchen werden nicht alle zum gleichen Zeitpunkt in das Repertoire einer Bevölkerung aufgenommen und ihre Lokalisierung in verschiedenen Entwicklungsphasen der Gattung trägt die stilistischen Merkmale des betreffenden Zeitabschnittes und des Entwicklungsstadiums der Gattung.<sup>1</sup> Es haben sich daher immer mehr Forschungen der Gegenwartsvolkskunde, soziologische, psychologische, pädagogische, funktionalistische und strukturalistische zu den traditionellen kulturhistorischen, philologisch-literaturwissenschaftlichen oder komparatistischen gesellt.<sup>2</sup>

Wichtig geblieben sind daher zunächst definitorische Fragen wie die der Abgrenzung der Gattung „Märchen“, zum Kunstmärchen, zur Sage, zum Mythos etc. (Kapitel 2 und 3). Die moderne Erzählforschung berücksichtigt, dass sich die traditionellen Gattungen selbst

---

<sup>1</sup> Pop, Mihai: Nationaler Charakter und historische Schichtungen im Stil des Volksmärchens. In: Karlinger, Felix (Hg.): Wege der Märchenforschung. Darmstadt 1985, S. 400.

<sup>2</sup> Röhrich, Lutz: Märchen und Märchenforschung heute. In: Röth, Dieter; Kahn, Walter (Hg.): Märchen und Märchenforschung in Europa. Frankfurt am Main 1993, S. 12.

verändert haben. So ist kann man feststellen, dass das mündlich erzählte Märchen heutzutage größtenteils zum Buchmärchen geworden.

Der Begriff Volksliteratur oder Volksdichtung bezieht sich in diesem Sinne auf verschiedene Gattungen der Volkskunde, von denen die bekanntesten Märchen, Sage, Legende, Schwank und Witz sind.

Bei der Dreiheit Märchen, Sage und Schwank handelt es sich hierbei um die drei Grundformen der Volksdichtung, die André Jolles „einfache Formen“ genannt hat. Max Lüthi hat in seinen Werken diese Gattungen definiert, analysiert und gezeigt, dass sie über Ästhetik, Form und Stil verfügen und nach präzisen Regeln und Erzählmustern verlaufen.

In der vorliegenden Arbeit wird zunächst aufgezeigt, wie sich das Interesse für die Volksdichtung in der Romantik entwickelte und wie die unterschiedlichen Gattungen im deutschen und rumänischen Raum definiert und etymologisch bestimmt werden.

Wenn man von den Märchen behauptet, dass sie Völker verbinden, um welche verbindenden Inhalte oder Elemente könnte es sich hierbei jedoch handeln?

Sowohl Märchen als auch Märchenmotive sind kunstvolle Werke, die miteinander in Verbindung stehen, welche jedoch durch die moderne Märchenforschung voneinander getrennt betrachtet werden. Die Märchenmotive sind dabei ungleich mehr an die Realität gefesselt, sind Bedeutungsträger und haben einen soziokulturellen Zusammenhang. Sie zeigen paradigmatisch Beispiele aus dem Volksglauben, aus der Religion, sowie aus sozialen Strukturen. Ein Märchenmotiv hat darüber hinaus nicht nur eine einzige Heimat und eine einzige Entstehungszeit, sondern kann überall und zu jeder Zeit entstehen, es ist überall zu Hause, da es „in der primitiven Gemeinschaftspsyche und im primitiven Gemeinschaftsleben begründet ist.“<sup>3</sup>

In dieser wissenschaftlichen Arbeit wird daher dargestellt, inwieweit Märchenmotive, die sich überall in gleicher oder ähnlicher Weise finden lassen, grenzübergreifend eine Begegnung im Heimischen haben (Kapitel 4). Damit verbundene Fragen betreffen den objektiven Umgang mit Motiven und deren Darstellung in der Motivforschung.

---

<sup>3</sup> Naumann, Hans: Sage und Märchen. In: Karlinger, Felix (Hg.): Wege de Märchenforschung. Darmstadt 1985, S.62.

Grundsätzlich zu beachten sind dabei verschiedene Aspekte der Methodik und Erzählforschung. So unterscheidet die Erzählforschung zwischen Thema, Typus, Motiv und Zug, wobei den Begriffen Erzähltypus und Erzählmotiv besondere Bedeutung zukommt (Kapitel 4 und 5). Zu beachten ist, dass es sich bei einem Erzähltypus gemäß der internationalen Terminologie um „eine feste Sequenz von spezifischen Motiven, sich wiederholend in einer Anzahl vorhandener Texte“ handelt und bei einem Erzählmotiv um das „kleinste und einfachste narrative Element (Sequenz), in der Tradition vorhanden als die atomare Einheit etnopoetischer Arbeiten“<sup>4</sup>.

In der gegenwärtigen Märchenforschung stehen kultur- und sozialhistorische Methoden neben eher ahistorischen. Da sich die Erzähleinheiten in den Märchen wiederholen und weltweit auf einige hundert reduzieren lassen, kann man diese heute auch typisieren und nummerieren. Dabei bedient man sich eines internationalen Typensystems, das von den Forschern Aanti Aarne und Stith Thompson entwickelt worden ist (abgekürzt als „AaTh“). Von einer wissenschaftlichen Märchen-Edition erwartet man, dass sie zu jeder Erzählung die entsprechenden AaTh-Nummern angibt. Anhand dieses Systems sind die internationalen Erzählarchive aufgebaut und zahlreiche nationale Märchenverzeichnisse veröffentlicht worden.

Mihai Pop ist der Meinung, dass eine gründliche Strukturanalyse der Märchen, wie die von Vladimir Propp für das russische Märchen entwickelt wurde, einen entscheidenden Beitrag zur Differenzierung der spezifischen nationalen und regionalen Merkmale leisten kann. Die Forschungen dieser Art stützen dann auf mehr Genauigkeit und sie könnten dann die Forschungen, die bislang im Zusammenhang mit der Typologie der Stoffe, Themen und Motive unternommen wurden ergänzen und beim Aufschlüsseln der Merkmale weiterhelfen.<sup>5</sup>

So wird in der vorliegenden Arbeit dargestellt, dass „gleiche“ Motive, die in gleichen Gattungen auftauchen, nicht gleich sein müssen. Auch dort wo ganze Motivreihen in

---

<sup>4</sup> „a fixed sequence of specific motifs, recurrent in a number of extant texts“ und das Erzählmotiv als „smallest and simplest narrative element (sequence) persisting in tradition as the atomic unit of etnopoetic works“. In: Jason, H: Etnopoetica. A multilingual Terminologie. Jerusalem 1975, S. 6. In: Hoops, Johannes: Reallexikon der germanistischen Altertumskunde. Band 7, Berlin 1989 (Eigene Übersetzung).

<sup>5</sup> Pop 1985, S. 396f.

verschiedenen Erzählungen übereinstimmen, handelt es sich nicht unbedingt um die gleiche Gattungsform. Einige Motive und Motivreihen können zwar in die Vorgeschichte der Gattung Märchen führen, so finden wir sie in biblischen Erzählungen, oder auch im Mythos. Von Märchenmotiven spricht man jedoch erst, seit es den Märchenbegriff gibt.

Märchen sind aber auch immer ein Spiegelbild der Gesellschaft, in der sie erzählt werden. Die Frage nach der Wirklichkeit und die Frage nach den kulturhistorischen Hintergründen der Märchen werden in Kapitel 6 bearbeitet.

In diesem Kapitel werden Aspekte der interkulturellen Beziehungen der siebenbürgisch-sächsischen Minderheit mit anderen nationalen Minderheiten sowie mit der rumänischen Mehrheitsbevölkerung behandelt. Es gilt hier zu beachten, dass im Rahmen einer komparatistischen Untersuchung nicht nur Fragen der Autorenschaft oder Produktion eines Werkes und dessen Rezeptionsgeschichte bearbeitet werden, sondern auch, wie diese Fragen miteinander in Beziehung stehen. Dabei geht es auch um die Geschichte von Historiographie und Literaturgeschichtsschreibung, um die Geschichte der Entstehungs-, Verbreitungs- und Wirkungszusammenhänge von Literatur im Kontext ihrer Entstehung.

Im Fall der Entstehung der siebenbürgisch-sächsischen und später der weiteren deutschsprachigen Siedlungen innerhalb der rumänischen Mehrheitsbevölkerung geriet die deutsche Sprache in einen eigenen Kreislauf, in welchen von außen kommendes Bildungsgut aufgenommen und verarbeitet wurde. Dabei waren die verschiedenen Einflüsse sehr vielfältig, so unterschieden sich die „Siebenbürger Sachsen, die Banater Schwaben und die Buchenlanddeutschen, die sich der österreichischen Kulturnation zugehörig empfindende deutsch-jüdische Bevölkerung der Bukowina durch ihre Herkunft, siedlungsgeographische und entwicklungshistorische Gegebenheiten, durch ihre Konfessionszugehörigkeit, strukturbestimmende Sozialisationsprozesse und gemeinschaftsinternen Gruppenbindungen“.<sup>6</sup>

Das kulturelle Leben war daher regional verankert, isoliert kann man es jedoch nicht bezeichnen. Die jeweiligen Siedlergruppen verfügten über verschieden ausgebildete

---

<sup>6</sup> Motzan, Peter: *Die Szenerien des Randes: Region, Insel, Minderheit. Die deutschen Literatur(en) in Rumänien nach 1918 - ein kompilatorisches Beschreibungsmodell*. In: Grunewald, Eckhard; Sienerth, Stefan (Hg.): *Deutsche Literatur im östlichen und südöstlichen Europa*. Konzepte und Methoden der Geschichtsschreibung und Lexikographie. München 1997. S. 78.

Organisationsformen und Strukturen für die literarische Kommunikation und Distribution. Besonders deutlich werden in dieser Arbeit die verschiedenen Abgrenzungstendenzen und Motivationen, denen die Minder- und Mehrheitsbevölkerungen in Siebenbürgen unterworfen waren, und bis heute noch sind.

Die Frage nach den Erzählern und insbesondere der Märchensammlern ist ebenfalls von besonderer Bedeutung (Kapitel 7). Hier ist die Kontextforschung gefragt, die weniger auf die Erzählung selbst abzielt, als auf den Menschen, der sie produziert oder reproduziert. Aber auch die Frage nach dem Erzählvorgang selbst als einem sozialen Kommunikationsakt.

Die Märchensammlung der Brüder Schott stellt hierbei den Beginn der Erzählforschung in Rumänien dar. Sie erschien 1845 im berühmten J. G. Cotta'schen Verlag in Stuttgart und Tübingen unter dem Titel: *Walachische Märchen herausgegeben von Arthur und Albert Schott*, mit einer Einleitung über das Volk der Walachen und einem Anhang zur Erklärung der Märchen.

Gegenstand dieses Kapitels ist im Folgenden eine Dokumentation der Forschungsarbeiten, die von sächsischen und rumänischen Märchenforscher in Siebenbürgen entwickelt und durchgeführt wurden.

Einer von diesen war Josef Haltrich, der schon als Schüler am Schäßburger Gymnasium die Märchen der Brüder Grimm gelesen hatte, wie er selber im Vorwort zur ersten Auflage seiner Sammlung beschreibt:

*Es war im Jahre 1842, als ich, ein Schüler des Schäßburger Gymnasiums, zum erstenmal die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm aus der Schäßburger Schul- und Lesebibliothek in die Hände bekam. Da wurde ich von nicht geringer Freude und nicht geringem Erstaunen ergriffen, als ich in dem Buche fast alle die schönen Geschichten aufgezeichnet fand, die ich seit den ersten Jahren meiner Kindheit von meiner Mutter, Großmutter, meinen älteren Geschwistern und von der, in meinem Heimatsort Sächsisch-Regen, damals sehr berühmten und allbekanntesten Erzählerin, Stephan Anna Marie, gehört hatte. Das Buch kam von da an nicht aus meinen Händen und so oft ich mich in den frohen Erinnerungen aus der frühern Jugendzeit ergehen wollte, nahm ich es hervor und erquickte mich daran.<sup>7</sup>*

---

<sup>7</sup> Haltrich, Josef: Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. 4. Auflage. Wien, Hermannstadt 1885, Anhang S. I.

Besonders sein Studienkollege Friedrich Wilhelm Schuster aus Mühlbach war es, der seine Aufmerksamkeit im Herbst 1845, während seines zweijährigen Aufenthalts in Leipzig, auf die Volkskunde lenkte und ihn ermutigte, die Märchen der Sachsen „in Angriff“ zu nehmen und zu sammeln.

Haltrichs Märchensammlung *Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen* hat er 1856 durch Vermittlung von Jacob Grimm, er stand mit den Brüdern Grimm in Verbindung, im Berliner Verlag *Julius Springer* herausgegeben.

Für die deutsche Forschung und Leserschaft war auch die rumänische Märchenwelt von Interesse. Im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts haben verschiedene deutschsprachige Forscher die Erfassung rumänischer Märchen begonnen. Zu nennen sind zunächst die Brüder Schott, Franz Obert und Pauline Schullerus, die rumänische Volksmärchen gesammelt und ins Deutsche übersetzt haben.

Nicht nur die schon genannten deutschsprachigen Intellektuellen aus Siebenbürgen oder aus dem Banat beschäftigten sich intensiv mit der Märchenforschung, ebenfalls auch rumänische Forscher widmeten sich dem Sammeln der Märchen. Zu den Sammlern in Siebenbürgen gehörten Ioan Micu Moldovan, Ion Pop-Reteganul u. a.

Mit der Absicht, einen Korpus der Volkskunst als Widerspiegelung des Dorflebens zu bilden, sammelte Ion Pop-Reteganul Märchen, Legenden, Lieder, Balladen, Weihnachtslieder, Klagelieder, Hochzeitlobgesänge, Bräuche, usw. Als Volkskundler beachtete er die verschiedenen Aspekte, betreffend derer die Volkskunst erforscht werden kann: Ästhetik, Psychologie, Soziales, Sprachwissenschaft, usw. Er vertrat die Idee der Verbreitung und der Erfassung von Volkskunstmotiven in einem internationalen Umfeld. Aufgrund seiner Bildung und inspiriert durch seine reiche Tätigkeit als Sammler, stellte er Prinzipien zur Methodik des Sammelns und der Veröffentlichung von Volkskunst auf.

Ion Pop-Reteganul hat sich in der Geschichte der rumänischen Volkskunde mit seiner Sammlung von Märchen Bedeutung verschafft, er hat die erste reichere Sammlung siebenbürgischer Volksmärchen veröffentlicht: *Povești ardelenesti. Culese din gura poporului de Pop-Reteganul* (Siebenbürgische Märchen. Aus dem Volksmund von Pop-Reteganul gesammelt).

Im selben Zuge mit der Erfassung von Märchen entstand das Interesse an den interethnischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. In der Folge stellte 1926 Adolf Schullerus, ein profunder Kenner des sächsischen wie des rumänischen und ungarischen Volksmärchens, fest, dass sich die siebenbürgisch-sächsischen Märchen inhaltlich nicht stark von den rumänischen unterscheiden: „ein jahrhundertlanges Geben und Nehmen hat hier eine Art Gütergemeinschaft bewirkt.“<sup>8</sup> Adolf Schullerus hatte allerdings keine Gelegenheit, seine Kenntnisse bezüglich der Märchenforschung komparatistisch auszuwerten, so dass die vorliegende Arbeit mittels der komparatistischen Motivforschung grundsätzlich die Aussage von Schullerus auf die Probe stellt.

Adolf Schullerus hat jedoch nicht nur zur Sammlung und Vermittlung rumänischer Märchen beigetragen, die Wissenschaft verdankt ihm ebenfalls die Herausgabe des ersten *Verzeichnisses der rumänischen Märchen und Märchenvarianten* nach der Typologie des finnischen Märchenforschers Antti Aarne.

Die Voraussetzungen, die Schullerus zum Verfassen des rumänischen Märchenkatalogs veranlassten, sind bemerkenswert. In erster Linie waren es sein konstantes Interesse für die siebenbürgischen Märchen, unabhängig von ihrer nationalen Herkunft, und seine besondere Liebe für den rumänischen Märchenschatz.

Für die komparatistische Bearbeitung (Kapitel 8) wurden Märchen herangezogen, die nahezu zur gleichen Zeit gesammelt wurden und noch zu Lebzeiten der Sammler erschienen sind: Haltrichs Sammlung *Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen* wurde 1856 herausgegeben; Franz Obert hat in den Jahren 1856-1858 Märchen veröffentlicht; Paulines Schullerus' Sammlung *Rumänische Märchen aus dem mittleren Harbachtal* erschien 1905; die drei Märchensammlungen von Ion Pop-Reteganul wurden 1888, 1895 und 1903 veröffentlicht: *Povești ardelenesti* (1888), *Povești din popor* (1895), *De la moară* (1903). Dieser Standpunkt war für die Untersuchung der Motivik in den Märchen von besonderer Bedeutung, sowie die Umwelt in welcher die Märchen gesammelt wurden und die Tatsache, dass sie von den siebenbürgischen Sammler

---

<sup>8</sup> Schullerus, Adolf: Siebenbürgisch-Sächsische Volkskunde im Umriss. Leipzig 1926, S. 164 und Sienerth, Stefan: Der Beitrag von Adolf Schullerus zur Erforschung der volkskundlichen Beziehungen in Siebenbürgen, In: Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Band 27, Nr. 2, 1984, S. 58.

möglichst geringfügig überarbeitet wurden.

Märchenmotive entstammen der Wirklichkeit, in ihnen spiegelt sich die „seelische Eigenart der Landschaft“<sup>9</sup>, sie werden allerdings durch magische und mythische Elemente entwirklicht.

Für dieses Kapitel, welches die Motivik in rumänischen und sächsisch-siebenbürgischen Märchen aus Siebenbürgen vergleicht, wurden daher eigentliche Märchen ausgewählt (Zaubermärchen, legendenartigen Märchen, novellenartige Märchen, Schicksalsmärchen, Märchen von dummen Teufeln), die von einem ausgeprägten realistischen und moralischen Charakter sind..

Von den volkstümlichen Gattungen war das Märchen die erste Gattung, die die Aufmerksamkeit der Gelehrten erweckt hat, die mehrfach untersucht und erforscht wurde. Einige Volkskundler sind der Ansicht, dass die „Wurzeln des Märchens“ in einer fernen Vergangenheit liegen. Kurt Ranke betont, dass das Märchen mit seinen motivischen und episodischen Inhalte „zum ältesten und weitest verbreiteten Kulturgut der Menschheit gehört.“<sup>10</sup>

Wenn Märchen darüber hinaus die Lebensweise, die soziale Struktur die Weltanschauung, die Gedanken und Bestrebungen bestimmter Gemeinschaften, den kulturellen, künstlerischen Horizont der Menschen widerspiegeln, wenn die Entwicklung dieser Elemente von sozial-ökonomischen Faktoren abhängig sind, dann ist es schließlich selbstverständlich, dass auch die Märchen sich entfalten, von anderen Ethnien bzw. Bevölkerungen übernommen werden und ihren Themenbereich, ihren Stoff, ihre Motive und ihre künstlerische Struktur verändern (Kapitel 9).

Es lässt sich feststellen, dass die Motive in den Märchen der beiden Volksgruppen in Siebenbürgen, Sachsen und Rumänen, vergleichbar sind. Man kann davon ausgehen, dass diese Gemeinsamkeiten durch einen Austausch zwischen den Ethnien entstanden sind, aber auch auf gemeinsamen Grundlagen basieren können (Kapitel 9).

---

<sup>9</sup> Dima, Alexander: *Rumänische Märchen*. In deutscher Übersetzung nach Haupttypen ausgewählt und mit Anmerkungen versehen. Leipzig 1944. Einleitung, S. 6.

<sup>10</sup> Ranke, Kurt: Betrachtungen zum Wesen und zur Funktion des Märchens (1958). In: Karlinger, F. (Hg.): *Wege de Märchenforschung*. Darmstadt 1985, S. 320.

Bei der Untersuchung der Märchen stößt man ebenfalls auf Wechselbeziehungen der Sachsen und Rumänen auch zu den anderen Völkern Siebenbürgens, so dass man auch hier Interferenzen und Parallelen herausarbeiten kann. Auch andere in Siebenbürgen lebende Minderheiten, wie Juden und Roma, kommen in den untersuchten Märchen vor.

Die Zaubermärchen der Rumänen und Sachsen weisen in einigen Beispielen auch einen gleichen Handlungsablauf auf, der sich aus „einer Schädigung (A) oder einem Fehlelement ( $\alpha$ ) über entsprechende Zwischenfunktionen zur Hochzeit (H\*) oder anderen Konfliktlösenden Funktionen“, nach der „morphologischen“ Zusammenstellung von Vladimir Propp, entwickelten.<sup>11</sup>

Es lässt sich folgern, dass Märchen die jeweilige zeitgenössische Realität, in der sie entstehen und verändert werden, spiegeln. Sie sind immer und zu allen Zeiten dem jeweiligen Wirklichkeitsbild angepasst.

Festgestellt wurde hier anhand des Vergleichs der Motivik nicht die Autorenschaft, die nach wie vor im Dunkeln bleibt. Man kann jedoch annehmen, dass durch die schriftliche Fixierung der Grimm'schen Märchen, die Sammlung der Brüder Grimm (*Kinder- und Hausmärchen*) wurde in den Jahren 1812-13 herausgegeben, diese ihren Eingang in die Märchenwelt der Sachsen und Rumänen in Siebenbürgen gefunden haben. Zu erkennen ist, dass Varianten der Grimm'schen Märchen, oder ähnliche Motive, sowohl bei den Siebenbürger Sachsen, als auch bei den Rumänen in Siebenbürgen anzutreffen sind, so dass man eine gemeinsame Quelle ansetzen kann.

Es wurde hier ebenfalls aufgezeigt, dass fast alle Märchenmotive und die mit ihnen verbundenen Aspekte den Märchen der Rumänen und Sachsen in Siebenbürgen gemeinsam sind, so dass man auch, wie im Fall des Drachenmotivs, von einem hohen Allgemeinheitsgrad sprechen kann. Die Mannigfaltigkeit der diversen Fassungen von Märchen wurde im vorliegenden Fall zum Teil durch das Zusammenstellen und Kombinieren verschiedener Motive erreicht.

---

<sup>11</sup> Propp, Vladimir: Morphologie des Märchens. München 1972, S. 91.